

Rückblick auf ein positives Jahr

Die Offene Jugendarbeit blickt auf ein positives Jahr 2024 zurück. Ihre Angebote werden intensiv genutzt, und die Beziehungen zu den Jugendlichen sind tief und vertrauensvoll.

Üblicherweise nutzen Jugendliche den Jugendtreff, weil sie unter sich sein können und keine Erwartungen erfüllen müssen. In Russikon besuchen sie ihn auch aus anderen Gründen, wie Jugendbeauftragte Nicole König erläutert: «Manche suchen vor allem den Austausch mit den Jugendarbeitenden.» Die Gespräche drehten sich um Freundschaft, Liebe und Sexualität, Rauchen, Vapen und Kiffen sowie Gesundheit, Sport und Ernährung.

Beziehungsarbeit ist das zentrale Anliegen der Offenen Jugendarbeit. Indem die Angebote allen offenstehen, freiwillig in Anspruch genommen werden und Raum für Eigeninitiative eröffnen, nehmen Jugendliche das Beziehungsangebot gerne an und greifen auch in Krisenzeiten darauf zurück. Umso erfreulicher ist, dass die Jugendlichen die personellen Veränderungen gut angenommen haben. Nachdem Nicole König die Funktion der Jugendbeauftragten übernommen hatte, nahmen Jasmin Schweizer und ad Interim Iris Wäckerlin ihren Platz neben Jasmine Höltschi ein. Ab Januar dieses Jahres ist mit Marcel Gubelmann ein Mann im Team vertreten.

Andrang im Jugendtreff

Im Jugi herrschte das ganze Jahr über viel Betrieb. Den Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe stand das Jugi am Donnerstagnachmittag offen, teilweise mit Angeboten wie Backaktionen, Feuerschale oder Spielkiste. Die Öffnungszeiten wurden angepasst, um dem Bedürfnis der Kinder gerecht zu werden, direkt nach der Schule bereits um 15.00 Uhr ins Jugi zu kommen. Sie spielen, reden oder erledigen Hausaufgaben und bleiben meist bis zur Schliessung um 18.00 Uhr.

Im Oberstufentreff am Freitagabend von 18.00 bis 22.00 Uhr herrschte eine andere, aber nicht minder positive Atmosphäre: «Es ist ein Kommen und Gehen», erzählt Nicole König. «Wenn die Jugendarbeitenden sehen, dass die Jugendlichen das Bedürfnis haben zu bleiben und wenn sie es sich einrichten können, verlängern sie die Öffnungszeit öfter mal.» Aufgrund der grossen Nachfrage erweiterte die Offene Jugendarbeit ab Herbst vorübergehend bis Ende Jahr die Öffnungszeiten um den Mittwochnachmittag, was von den Jugendlichen sehr geschätzt wurde.

Projekte und Mitgestaltung

Da es den Jugendlichen ein Bedürfnis war, im Jugi auch warm zu essen, richteten sie gemeinsam mit den Jugendarbeitenden eine Küche mit Ofen, Mikrowelle und Wasserkocher ein. Auch Bretter für das Küchensregal bemalten sie im Rahmen ihrer Besuche.



Seit es im Treff keine Bar mehr gab, war der erhöhte Boden, auf dem sie gestanden hatte, ein Ärgernis, weil sich die Sofas deswegen nicht verschieben liessen. Deshalb entfernten ihn die Jugendlichen. Die körperliche Arbeit sagte ihnen derart zu, dass sie sich weiter handwerklich betätigen wollten und in den Herbstferien das Jugi neu strichen.

Ein Angebot, das die Jugendlichen besonders schätzen, ist die Offene Halle, die im Winterhalbjahr monatlich geöffnet wird. «Auch für uns ist dieses Angebot wichtig, weil wir da Jugendliche antreffen, die nicht ins Jugi kommen», erklärt Nicole König. Die Kinder am Nachmittag nutzen die Turnhalle vornehmlich zum Spielen: Burgenvölk, Basketball oder Fussball etwa. Bei den Jugendlichen am Abend steht nicht immer das Spiel im Zentrum, sondern vor allem das Zusammensein. Sie bauen Hütten oder Burgen, um danach darin zu chillen und sich auszutauschen.

Aufsuchende Arbeit

Bei ihren Rundgängen durch die Gemeinde suchten die Jugendarbeitenden Jugendliche an beliebten Treffpunkten wie der Kirchenmauer, vor dem Spar oder bei den Schularealen auf. Dabei stellten sie fest, dass es im Vergleich zum Vorjahr deutlich ruhiger war. «Jugendliche sind vor allem nach der Schule oder am freien Nachmittag unterwegs», berichtet die Jugendbeauftragte. Es gebe zwar einzelne Gruppen, die abends draussen seien, aber auch sie verhielten sich altersentsprechend angemessen und sorgten nur vereinzelt für Reklamationen wegen Lärmbelästigung.

Auch am Dorffest waren die Jugendarbeitenden aufsuchend unterwegs und hatten vor allem zu Erwachsenen Kontakt: «Viele haben uns angesprochen, um sich über Jugendthemen oder unsere Arbeit zu informieren, aber auch um Wertschätzung und Dankbarkeit auszudrücken.»

Ausblick aufs neue Jahr

Im neuen Jahr fokussiert sich die Offene Jugendarbeit darauf, die Beziehung zu den Jugendlichen weiter zu festigen und gemeinsam mit den Jugendlichen einen sinnvollen Umgang mit der neuen Küche zu finden. Ausserdem soll die Anschaffung der Lichtanlage, für die schon vor einem Jahr ein Budget gesprochen wurde, in Angriff genommen werden. «Damals verpuffte das Interesse der Jugendlichen», erklärt Nicole König. «Doch im Moment bringen sie sich aktiv ins Projekt ein.» Damit beschreibt sie ein wichtiges Prinzip der Offenen Jugendarbeit, nämlich die Aktivitäten nach

den Bedürfnissen der Jugendlichen auszurichten und darin flexibel zu reagieren. So werden auch im aktuellen Jahr wohl Aktivitäten stattfinden, von denen noch niemand etwas ahnt.

Kontakt und Informationen

Weitere Informationen zur Offenen Jugendarbeit sowie interessante Ratgeber zu Jugendthemen finden Sie unter www.jugendarbeit-russikon.ch

Fragen oder Rückmeldungen richten Sie gerne an Nicole König, Regionale Jugendbeauftragte, 079 941 35 46, nicole.koenig@mojuga.ch

Ausflug ins SRF-Fernsehstudio



Wir, die Klasse 5b, durften am Mittwoch, 15. Januar 2025, das SRF-Fernsehstudio in Zürich besuchen. Wir hatten nämlich in NMG das Thema Wetter. Mit Bus, Zug und Tram ging es also am Mittwochmorgen zum Fernsehstudio. Die ganze Klasse war aufgeregt und freute sich sehr.

Die Wettermoderatorin, Sandra Boner, hiess uns herzlich willkommen und spielte uns zum Einstieg einen Film über das SRF ab. Bevor wir die verschiedenen Räume besuchen durften, zeigte sie uns ein Miniatur-Modell vom ganzen Gebäude. Dann ging es weiter zu den Büros, wo Sandra Boner uns Einblick in einen gewöhnlichen Arbeitstag gab und wir viele Fragen stellen konnten.

Weiter ging es zum bekannten Sportpanorama-Studio mit dem runden Tisch. Es war sehr spannend zu hören, was Sandra Boner uns darüber erzählte.

Zum Beispiel haben wir erfahren, dass das SRF viel mit optischen Täuschungen arbeitet. Auch stellten wir noch eine kleine Szene nach, so wie sich diese «Live» abspielen könnte.

Zum Abschluss durften wir dank einer Sondergenehmigung auf das Dach, auf dem die Meteo-Sendung im Normalfall gedreht wird.

Es war sehr spannend hinter die Kulissen der SRF Studios zu schauen und wir möchten uns bei Sandra Boner dafür bedanken, dass sie sich so viel Zeit für uns genommen hat.

Nino Syfrig, Klasse 5b